

Öffentlicher Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach SIA 142 Weiterentwicklung Schulareal Sunnegrund, 6312 Steinhausen

Jury-Bericht



Carré



Chum ine es ghört Dine



Gelb bedeutet ReUse



Trias



Oasis



Orpheus + Eurydicke



Sonne



Moby Dick



Kapla

18. Dezember 2024

Verfasser: i+k Architekten AG, Allmendstrasse 12, 6300 Zug

Inhaltsverzeichnis

1. AUSLOBUNG	
1.1 Veranstalterin	3
1.2 Ziele des Wettbewerbs	3
1.3 Art des Verfahrens	3
1.4 Beteiligte, Teilnehmer	3
2. WETTBEWERBSBEITRÄGE	
2.1 Vorprüfung	6
2.2 Beurteilungskriterien	8
2.3 Jurierung	8
2.4 Entscheid und Auswahl	8
2.5 Öffnung Verfassercouverts	9
3. WETTBEWERBSBEURTEILUNG	
3.1 Siegerprojekt: "Oasis"	11
3.2 Weitere rangierte Projekte	
2. Rang "Orpheus & Eurydike"	14
3. Rang "Kapla"	17
4. Rang "Chum ine, es gehört Dine"	20
3.3 weitere Projekte:	
"Sonne"	23
"Gelb bedeutet Abbruch ReUse"	26
"Trias"	29
"Carré"	32
"Moby Dick"	35
4. GENEHMIGUNG DES JURYBERICHTS	38

ANHANG

alle Pläne der Wettbewerbseingaben (alphabetisch geordnet)

1.1 Veranstalterin

Gemeinde Steinhausen, Christian Gubser
Bau und Umwelt
Bahnhofstrasse 3
6312 Steinhausen

Wettbewerbsbegleitung

i+k Architekten AG, Martin Kümmerli
Allmendstrasse 12
6300 Zug

1.2 Übergeordnete Zielsetzungen

Im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens für Generalplanerteams wurde die bestmögliche Variante zur Erreichung der neuen Schulräumlichkeiten im Sunnegrund gesucht. Nebst den betrieblichen Ansprüchen soll das Siegerprojekt auch dem Städtebau und Ortsbild gerecht werden.

Es sollen die Räume der Schule plus mit ca. 2'000 m² NF, des Dreifachturnhallen- und Schwimmbereichs mit ca. 3'300 m² NF und der weiteren Schulräume von ca. 800 m² NF konzipiert werden.

1.3 Art des Verfahrens

Die Bauherrschaft führte einen öffentlichen, anonymen Architekturwettbewerb gemäss SIA 142 mit präqualifizierten Generalplanerteams als Grundlage für die Realisierung einer optimalen Schulhauserweiterung durch. Jedes Wettbewerbsteilnehmerteam erhielt CHF 5'000.-- als festen Betrag für ihren Beitrag, sowie allenfalls einen Anteil der insgesamt CHF 140'000.-- Preisgelder. Bei der Präqualifikation wurden zwei Nachwuchsteams berücksichtigt.

1.4 Beteiligte

Teilnehmer / präqualifizierte Planerteams: Anzahl 9

- | | |
|--------|---|
| Team 1 | ARGE Ramser Schmid Architekten ETH BSA GmbH, Zürich
mit Kummer / Schiess Architekten GmbH, Zürich
Naumann und Partner AG, Baar
Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich
Timbatec Holzbauingenieure, Zürich
HHM AG, Aarau
Mühlebach Partner, Winterthur |
| Team 2 | Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich
Bryum GmbH, Basel
Gruenberg + Partner AG, Zürich
Pirmin Jung, Sursee |

- Team 3 ARGE Illiz Architektur Gmbh Zürich mit HSSP AG, Zürich
Habitat Landschaftsarchitektur KLG, Zürich
Kannevischer, Cham
WaltGalmarini, Zürich
Gruner AB, Basel
- Team 4 Stoos Architekten AG, Brugg
Raderschall Partner Landschaftsarchitekten, Meilen
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
HKP Bauingenieure AG, Baden
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
P. Keller + Partner AG, Baden
Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich
GaPlan GmbH, Villigen
- Team 5 Itten + Brechbühl AG, Zürich
Büttikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten, Zug
Ingeni SA
Kannevischer Ingenieurbüro AG
Gartenmann Engineering AG
- Team 6 Metron Architektur AG, Brugg
Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
WaltGalmarini AG, Zürich
Brauneroth AG, Zürich
RMB Engineering AG, Zürich
- Team 7 Gauch & Schwartz GmbH Architekten ETH SIA, Zug
Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
Olos AG, Baar
Dr. Neven Kostic GmbH
HKG Engeneering, Schlieren
Mühlebach Partner AG, Winterthur
- NWteam 1 BothAnd Architecture GmbH, Zürich
Widmer Partner AG, Zug
Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern
Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
Wey+Partner AG, Sursee
Studio Diode, Zürich
- NWteam 2 Vizo Architekten AG, Bern
Caretta Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Amstein + Walthert Bern AG, Bern
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Bakus Bauphysik & Akustik AG, Zürich
EBP Schweiz AG, Zürich

Jury

Fachpreisrichter:

Monika Jauch-Stolz	Architektin ETH SIA, Luzern, Vorsitz
Renzo Bader	Architekt ETH SIA, Zug
Simon Businger	Architekt ETH SIA BSA, Luzern
Ingo Golz	Landschaftsarchitekt MLA SIA BSLA, Zürich

Sachpreisrichter:

Beda Schlumpf	Gemeinderat Steinhausen, Bildung und Schule
Markus Amhof	Gemeinderat Steinhausen, Bau und Umwelt

Experten ohne Stimmrecht

Pascal Iten	Abteilungsleiter Bau und Umwelt Steinhausen, 1. Ersatz Sachpreisrichter
Peter Meier	Rektor Schulen Steinhausen, beratend
Christian Gubser	Projektleiter Hochbau, Steinhausen, beratend
Erich Ritter	Leiter Hauswartung Sunnegrund, beratend
Martin Kümmerli	i+k Architekten AG, Zug, Architekt ETH SIA, 1. Ersatz Fachpreisrichter

Vorprüfer

Stefan Fleischhauer	PBK AG, Zürich, Bauökonom
Martin Hofmann	Gruner Berchtold Eicher AG, Zug, Bauingenieur

2. WETTBEWERBSBEITRÄGE

2.1 VORPRÜFUNGEN

Eine detaillierte Zusammenstellung der Vorprüfung wurde allen Juroren vorgestellt und in Papierform abgegeben. Die Vorprüfer prüften nachfolgende Themen mit Beschränkung auf nichtwertende, objektive Fakten:

Wettbewerbsbegleitung	<ul style="list-style-type: none">• Einhaltung der formellen Anforderungen• Erfüllen des Raumprogramms und der wichtigsten funktionalen Anforderungen.
Kostenplaner	<ul style="list-style-type: none">• Überprüfung der Projektkenndaten NF, GF, m3• Ökonomische Kennwerte, Baukostenanalyse
Bau und Umwelt Steinhausen	<ul style="list-style-type: none">• Überprüfung baurechtliche Aspekte
Bauingenieur	<ul style="list-style-type: none">• Überprüfung statische Machbarkeit / Plausibilität bei Aufstockungen Bestandesbauten

Einhaltung der formellen Anforderungen

Sämtliche Studienarbeiten wurden fristgerecht abgegeben.
Alle geforderten Unterlagen und Pläne wurden vollständig eingereicht.
Die Anonymität wurde bei allen Projekten gewährleistet.

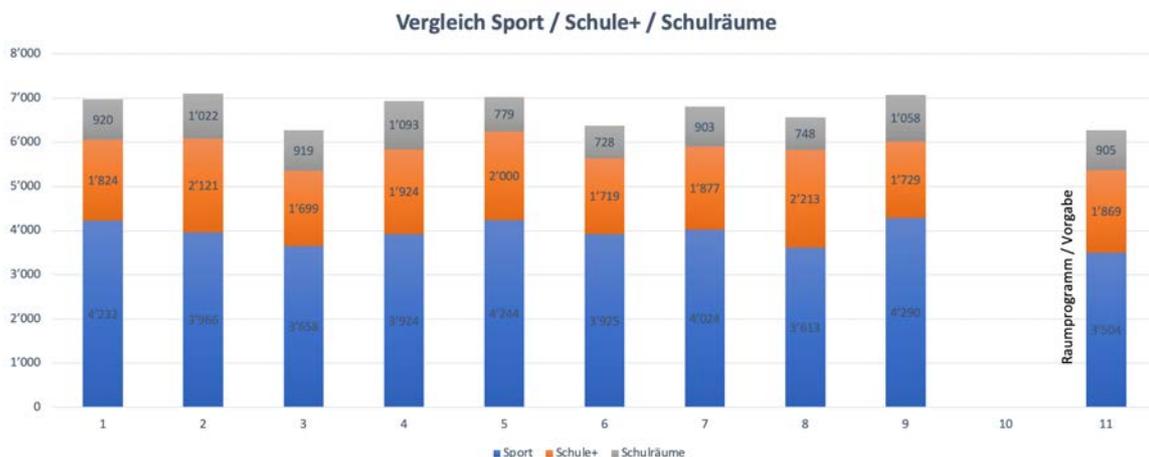
Baurechtliche Aspekte

Die Grenzabstände wurden von allen Wettbewerbsprojekten eingehalten.
Der Gebäudeabstand liegt bei einigen Eingaben unter 10 m und bedürfen folglich brandschutztechnischer Massnahmen.

Im westlichen Teil ragt die Fluchttreppe der Dreifachturnhalle bei „**Moby Dick**“ teilweise in den Grenzabstand zum Grundstück Nr. 338 hinein.

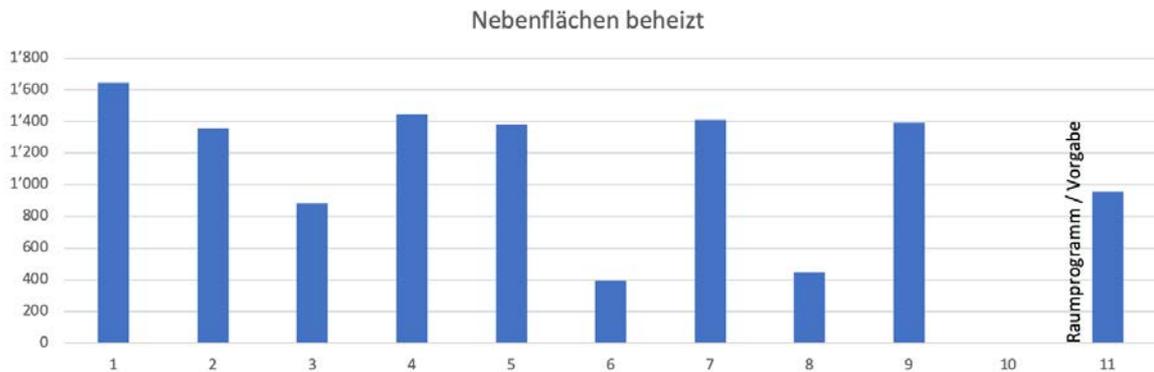
Wesentliche Ergebnisse der Vorprüfung

Die Raumanforderungen gemäss Raumprogramm wurden bei allen Eingaben mit geringfügigen Abweichungen umgesetzt.



Die Nutzflächen liegen zwischen 6'270 und 7'100 m², gegliedert in **Sport (blau)**, **Schule + (orange)**, Schulräume (grau).

Deutliche Unterschiede sind bei den Nebenflächen auszumachen:

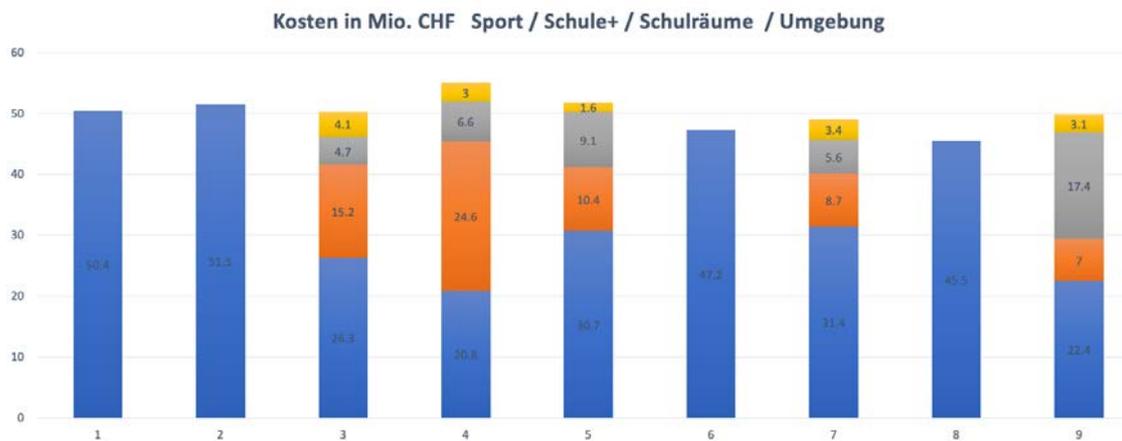


Statische Überprüfung

Die eingereichten Wettbewerbsprojekte, welche eine Aufstockung der bestehenden Dreifachturnhalle vorgesehen haben, wurden auf ihre statische Machbarkeit geprüft. Die Analyse der statischen Beurteilung umfasst lediglich die Aufstockung der Dreifachturnhalle. Die zwei untersuchten Wettbewerbsprojekte „Kapla“ und „Gelb bedeutet Abbruch ReUse“ sind grundsätzlich als statisch umsetzbar zu beurteilen, die angedachten Tragwerke können die untersuchten Sachverhalte alle erfüllen.

Baukosten

Gemäss den Grobkostenschätzungen liegen die Anlagekosten BKP 1-9 zwischen CHF 45.5 Mio. bis CHF 55.1 Mio. (inkl. 8.1% MwSt.).



- | | | |
|----------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 1 Carré | 2 Chumm ine, es gehört Diine | 3 Gelb bedeutet Abbruch ReUse |
| 4 Kapla | 5 Moby Dick | 6 Oasis |
| 7 Orpheus & Eurydike | 8 Sonne | 9 Trias |

2.2 Beurteilungskriterien

Städtebau

- Ortsbauliche Lösung
- Baumassenverteilung, Freiraum und Gliederung Baukörper

Architektur

- Qualität der architektonischen und landschaftsarchitektonischen Gestaltung
- Räumliche und volumetrische Konzeption
- Raumqualität bez. Belichtung, Aussicht
- Materialisierung, architektonischer Ausdruck
- Freiraumqualitäten und Beitrag zur ökologischen Qualität und Ortsklima

Funktionalität

- Qualität der Grundrisse
- Betriebliche Abläufe der Schule
- Erschliessungskonzept

Nachhaltigkeit

- Konstruktive, energetische und ökologische Qualitäten
- Umgang mit Regenwasser

Wirtschaftlichkeit

- Umfang, Anordnung und Funktionalität der Nutzungsflächen
- Einfachheit der Bauten und Konstruktionen
- Baukosten und Kennwerte

2.3 Beurteilung

Die Eingabe „Kapla“ hat zwei Visualisierungen => da nur Eine zulässig ist, wurde die Zweite abgedeckt. Es wurden alle Wettbewerbseingaben zur Beurteilung zugelassen.

In mehreren Rundgängen wurden die anonym eingereichten Wettbewerbsprojekte ausführlich diskutiert, beurteilt und ausgeschieden resp. ausgewählt. Alle Beiträge zeichnen sich durch eine hohe Bearbeitungstiefe aus und leisten im einen oder anderen Aspekt wichtige Beiträge zur Diskussion.

Ausgeschieden im 1. Rundgang werden die zwei Vorschläge „**Moby Dick**“ und „**Carré**“

Nach weiterer Diskussion werden im 2. Rundgang folgende drei Vorschläge ausgeschieden: „**Trias**“, „**Gelb bedeutet Abbruch ReUse**“ und „**Sonne**“

2.4 Entscheid, Rangierung und Auswahl

Nach intensiver Diskussion und einem ausführlichen Kontrollrundgang wurde einstimmig entschieden, dass der Wettbewerbsbeitrag „**Oasis**“ zum Siegerprojekt empfohlen wird und ein Preisgeld von CHF 50'000.— erhält.

Auf den weiteren Rängen wurde gemeinsam festgesetzt:

2. Rang **„Orpheus & Eurydike“** Preisgeld CHF 36'000.—

3. Rang **„Kapla“** Preisgeld CHF 34'000.—

4. Rang **„Chum ine, es gehört Dine“** Preisgeld CHF 20'000.—

2.5 Öffnung Verfassercouverts

„Oasis“

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Bryum GmbH, Basel

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Pirmin Jung AG, Sursee

„Orpheus & Eurydicke“

BothAnd Architecture GmbH, Zürich

Widmer Partner AG, Zug

Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Wey+Partner AG, Sursee

Studio Diode, Zürich

„Kapla“

Metron Architektur AG, Brugg

Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

WaltGalmarini AG, Zürich

Brauneroth AG, Zürich

RMB Engineering AG, Zürich

„Chum ine, es gehört Dine“

Stoos Architekten AG, Brugg

Raderschall Partner Landschaftsarchitekten, Meilen

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

HKP Bauingenieure AG, Baden

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden

P. Keller + Partner AG, Baden

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

GaPlan GmbH, Villigen

„Sonne“

Gauch & Schwartz GmbH Architekten ETH SIA, Zug

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Olos AG, Ingenieure für Energie- und Gebäudetechnik, Baar

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

HKG Engineering, Schlieren

Mühlebach Partner AG, Winterthur

„Gelb bedeutet ~~Abbruch~~ ReUse“

Vizo Architekten AG, Bern
Caretta Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Amstein + Walthert Bern AG, Bern
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Bakus Bauphysik & Akustik AG, Zürich
EBP Schweiz AG, Zürich

„Trias“

Itten + Brechbühl AG, Zürich
Büttikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten, Zug
Ingeni SA, Zürich
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham
Gartenmann Engineering AG, Zürich

„Carré“

ARGE Illiz Architektur Gmbh Zürich mit HSSP AG, Zürich
Habitat Landschaftsarchitektur, Zürich
Kannewischer, Cham
WaltGalmarini, Zürich
Gruner AG, Basel

„Moby Dick“

ARGE Ramser Schmid Architekten ETH BSA GmbH, Zürich
mit Kummer / Schiess Architekten GmbH, Zürich
Naumann und Partner AG, Baar
Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich
Timbatec Holzbauingenieure, Zürich
HHM AG, Aarau
Mühlebach Partner, Winterthur

3. WETTBEWERBSBEURTEILUNG

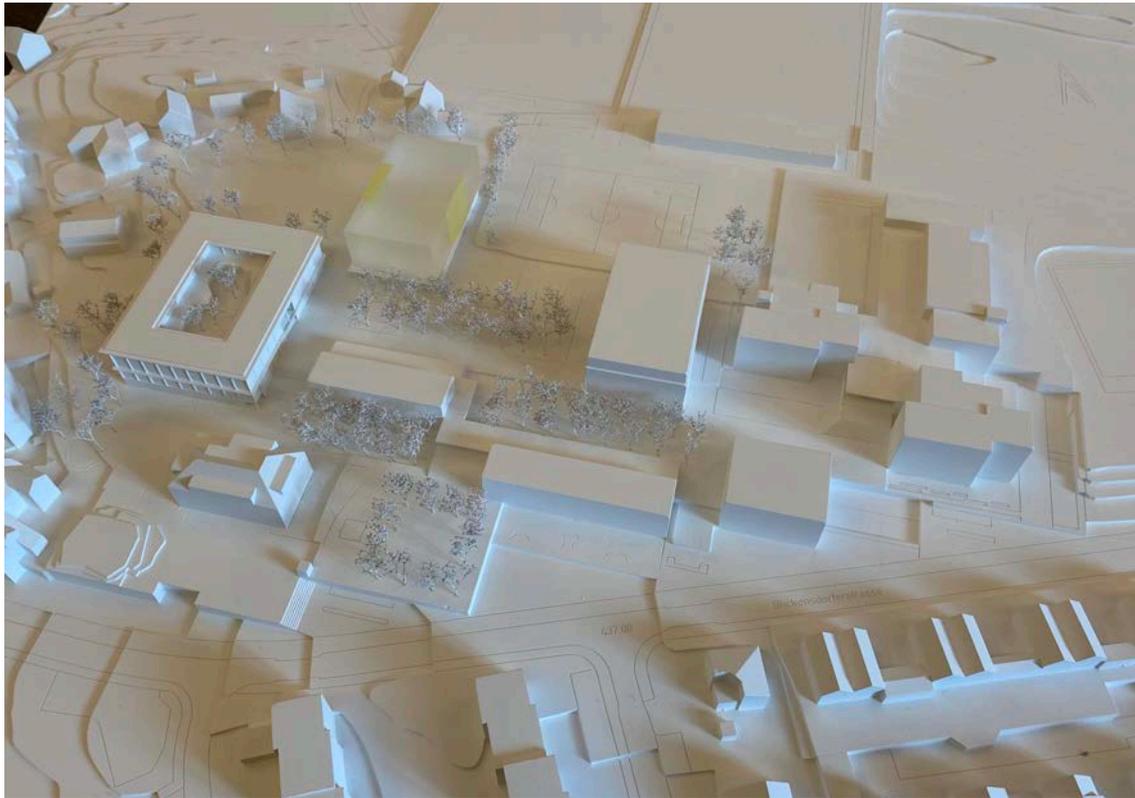
3.1 Siegerprojekt «Oasis»

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Bryum GmbH, Basel

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Pirmin Jung AG, Sursee



Die Verfasser verteilen die verlangten Nutzungen auf zwei Baukörper: Eine Dreifachturnhalle mit darüberliegenden Schulräumen und eine Schwimmhalle, die künftig aufgestockt werden kann. Das Dispositiv ermöglicht optimale Baustrukturen und gewährleisten eine gut eingepasste Erweiterung. Die Neubauten fassen einen «Schulhof» als westlicher Abschnitt eines neu formulierten Erschliessungsraums für das gesamte Areal.

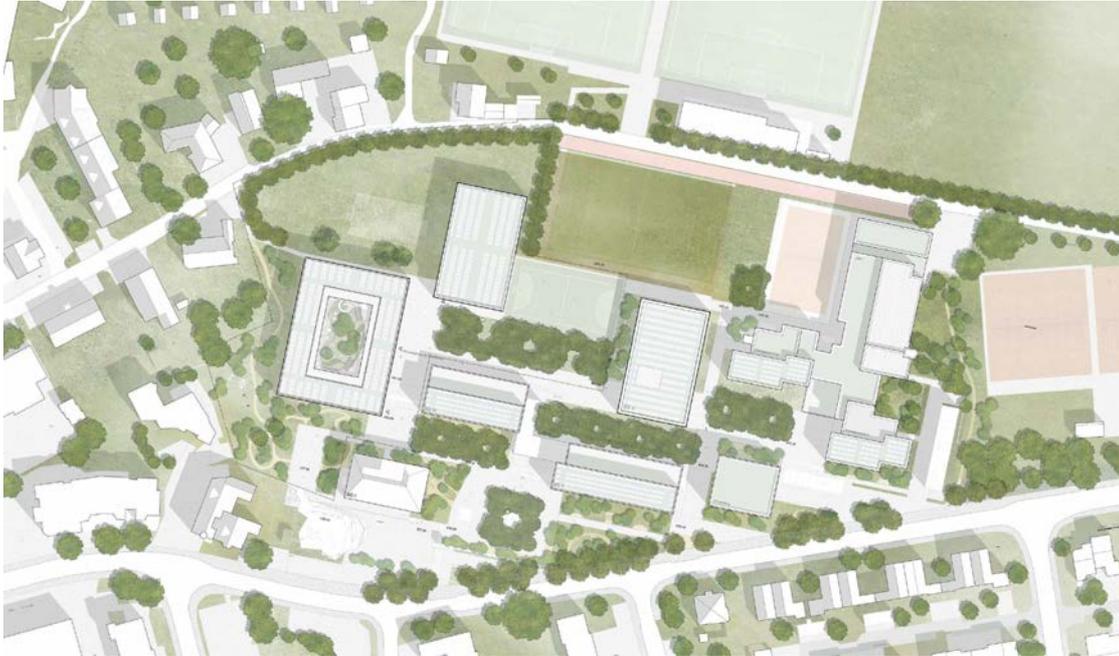
Die Turnhalle mit umlaufendem Sichtbezug nach aussen, bietet im EG ein attraktiver lichtdurchfluteter Begegnungsort mit Zuschauertribüne und Foyer, das sich à Niveau in den Aussenraum erweitern lässt. Die Treppen sorgen für kurze, effektive Wege und dienen dank der Lage gleichzeitig als Fluchtweg. Die technische Transferschicht über den Hallen ermöglicht den statischen Wechsel zur Struktur der Obergeschosse sowie die optimale Medienführung der HT und einen glaubwürdigen Bodenaufbau für die Innenhof Bepflanzung. Die Position der Baute erlaubt während der Erstellung den Sportbetrieb in der bestehenden Halle aufrecht zu halten.



Das 1. Obergeschoss ist über eine grosszügige Treppe/Tribüne zugänglich, die zum Schulhof hin ausgerichtet ist. Im 1.OG erweitert ein vielfältig bespielbarer Wintergarten den Mittagstisch Bereich und erschliesst gleichzeitig alle Räume auf dem Geschoss. Zwei Treppen führen ins 2. Obergeschoss auf ein umlaufendes Deck, das für Kinder einen geschützten Ort im Freien bietet. Von hier aus werden alle Clustermässig organisierte Räume der Randzeitbetreuung über kompakte Garderoben-Vorzonen direkt erschlossen. Die unbeaufsichtigte Zugänglichkeit des öffentlich gedachten Innenhofs ausserhalb der Schulzeiten muss noch überprüft werden.

Die vorgeschlagene Anlieferung des Gebäudes im Süden auf Niveau Sockelgeschoss führt zu umständlichen und unerwünschten Routen durch die Schulanlage. Die Nähe des Gebäudes zum Denkmalsgeschützten Schulhaus wird kritisch kommentiert.

Die nördlich platzierte Schwimmhalle spielt Raum für den zentralen Schulhof frei. Sie ist als eingeschossiger, allseitig offener Pavillon konzipiert, mit reizvollem Sichtbezug auf die neu gestaltete Spielwiese. Über der Schwimmhalle lassen sich Klassenzimmer und Gruppenräume auf drei Geschosse aufstücken. Falls die Schwimmhalle entfällt, kann dieses Angebot im Erdgeschoss erweitert werden. Der Volumetrische Bezug dieser Baute zum bestehenden Sunnegrund 5 bindet den Projektvorschlag einleuchtend in den Campus ein.



Das Freiraumkonzept umschreibt schlüssig die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Förderung der Biodiversität und den positiven Effekt auf das Ortsklima. Das vorgeschlagene prozesshafte Vorgehen bei der Oberflächenentsiegelungen, den Baumpflanzungen und den Ergänzungen von Ausstattungen ermöglicht eine schrittweise Umsetzung auch mit Beteiligung der Schüler*innen und Lehrpersonen. Unter dem Titel Weiterbauen und Verbinden entsteht ein attraktives Geflecht aus bestehenden und neuen Freiräumen mit Rückzugsnischen in diversen Grössen. Die Auseinandersetzung mit dem Regenwasser, der Spontanvegetation und der diversen Artenauswahl an Bäumen und Gehölzen zeugen von dem Grundverständnis einer integralen und kontinuierlichen Umsetzung.

Die Anlieferung der Neubauten dürfte über einen nordwestlichen Anschluss an die Eschfeldstrasse besser funktionieren als von Süden her. Der symmetrische Aufbau der «Oasenbaute» ermöglicht problemlos eine Spiegelung der betroffenen Nebenraumschicht und kann den Warenzugang neu im Norden, neben dem der Schwimmhalle vorsehen. Die Wegbreite zur Eschfeldstrasse soll entsprechend angepasst werden. Die nordwestlichen Zugangssituation für Velo und Fussgänger soll aufgewertet werden. (Veloabstellplätze etc.)

Die entschiedenen Setzungen des Projekts erneuert die Situation der gesamten Schulanlage. Neubauten und Aussenräume verbinden sich mit dem Bestand zu einem ausgewogenen Ensemble mit gemeinsamer Identität. Gleichzeitig werden die städtebaulichen Schnittstellen des Schul-Campus zum westlichen Kontext geklärt. Effiziente und innovative Erschliessungswege, geringe beheizte Nebenflächen, kompakte und klare Strukturen, differenzierter Einsatz von Baumaterialien und angemessener Innenausbau tragen wesentlich zur Wirtschaftlichkeit des Projektes bei. Oasis weist die zweitiefsten Anlagekosten aller eingereichten Projekte aus. Auch in ökologischer, betrieblicher und technischer Hinsicht und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit überzeugen die vorgeschlagenen Konzepte.

Die Jury wertet das Projekt durchgängig als gewinnbringende, aufwertende Ergänzung des heutigen Sunnegrund Schul-Areals.

3.2 Weitere rangierte Projekte

2. Rang „Orpheus & Eurydicke“

BothAnd Architecture GmbH, Zürich

Widmer Partner AG, Zug

Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Wey+Partner AG, Sursee

Studio Diode, Zürich



Die bestehende Dreifachturnhalle wird rückgebaut und es wird eine Neue erstellt, etwas abgerückt vom Sunnegrund 5. Somit entsteht ein neuer Platz zwischen den beiden Schulgebäuden. Die Tagesstruktur und die schulischen Nutzungen sind ebenfalls in diesem Gebäude untergebracht. Die Schulgasse führt in den westlichen Freiraum und lässt die Anlage etwas auslaufen. Das Gebäude Eurydike beinhaltet die Schwimmhalle, liegt auf der südlichen Seite der Schulgasse und beinhaltet einen Teil der schulischen Räume.

Die präzise Platzierung von Orpheus ist nicht eindeutig gegeben, die beiden Zugänge ins Gebäude sind an der Ecke und wahlweise von den flankierenden Plätzen oder von der Schulgasse erreichbar. Der Zugang zur Schwimmhalle erfolgt über den östlich angrenzenden Platz.

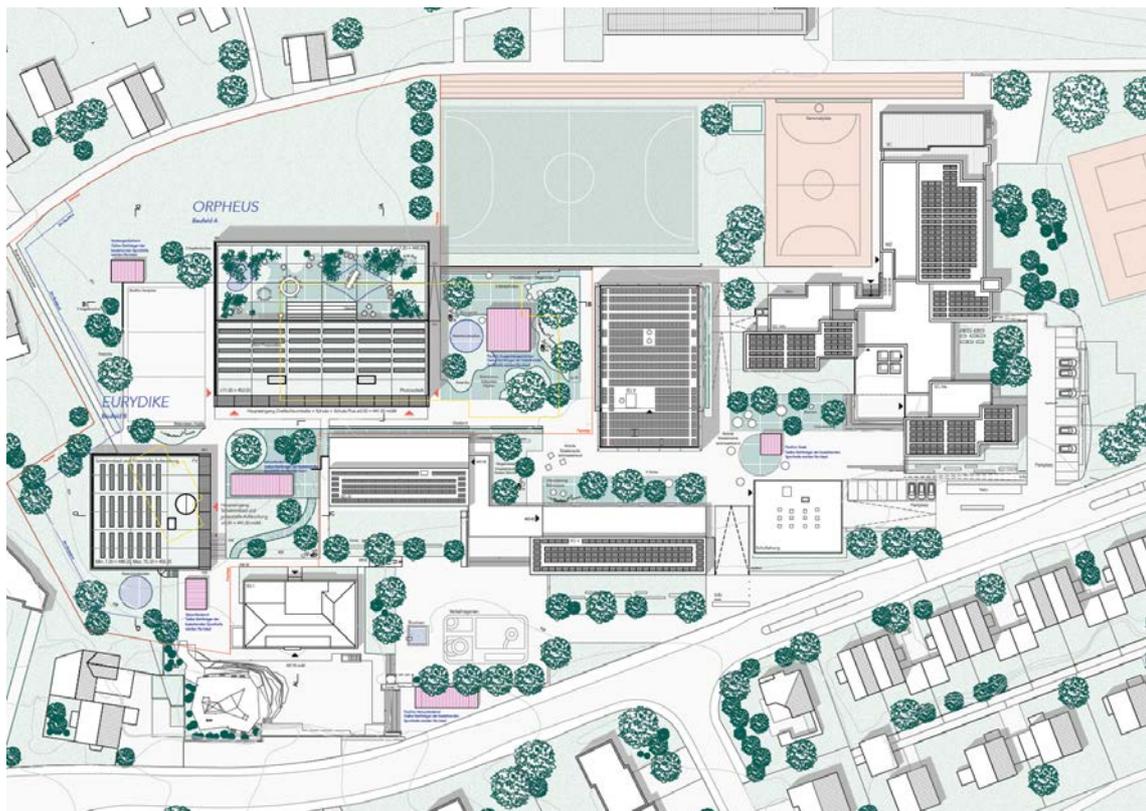
Die Turnhallen sind abgesenkt und erlauben eine natürliche Belichtung. Darüber sind die beiden Geschosse mit der Tagesstruktur. Im 1.OG sind die Nutzungen zweigeteilt, ebenfalls deren dazugehörigen Erschliessungen. Dies entflechtet das grosse Personenaufkommen. Die Belichtung im Zentrum

erfolgt über einen etwas knapp geratenen Innenhof. Die Zirkulationsfläche ist grosszügig, die Zimmereinheiten sind gut zugeschnitten. Im 2. OG wird die Hälfte des Grundrisses von Räumen beansprucht. Die andere Hälfte ist ein grosszügiger und willkommener Aussenbereich. Die Schwimmhalle hat eine attraktive Ausrichtung ins Grüne. Falls sie nicht realisiert würde, könnte sie weggelassen werden, ohne andere Nutzungen zu beeinträchtigen. Die Etappierung ist auf verschiedene Arten möglich, je nach Realisierung der Schwimmhalle. Alle Vorschläge überzeugen, schön wäre der Erhalt des Dachgartens auch in den weiteren Etappen.



Für beide Bauten wird eine hybride Konstruktion vorgeschlagen. Die überirdischen Bauteile sind als reiner Holzbau gedacht. Die Tagesstruktur hat eine Konstruktion von 7 Holzfachwerkträgern, die raumhoch sind. Diese Elemente prägen auch das Fassadenbild. Auf der Südseite von Orpheus wird ein PV-Segel etwas zu sehr expressiv und überzeichnet an die Gebäudekante gerückt.

Betreffend die Erstellungskosten handelt es sich um ein Projekt, welches sich im mittleren Bereich aller Projekte befindet.



Das Freiraumkonzept mit Plätzen, Passagen und dem Dachgarten überzeugt in seiner Klarheit und den Elementen. In der Umsetzung ist das vielfältige Freiraumangebot attraktiv für Schüler*innen aber auch für Quartierbewohnende. Die Wiederverwendung von Bauteilen für Pavillonbauten wird gewürdigt. Zu hinterfragen sind jedoch Grösse, Ausprägung und Anordnung. Mit dem Grundsatz der grösstmöglichen Entsiegelung von Flächen wird die Voraussetzung für die nötigen Retentions- und Versickerungsflächen von Regenwasser geschaffen.

Gesamthaft handelt es sich um einen Vorschlag, der vor allem durch die durchdachte und sehr gebrauchstaugliche Anordnung der Tagesstruktur überzeugt. Betreffend der Situation wird diese Präzision etwas vermisst.

3. Rang „Kapla“

Metron Architektur AG, Brugg

Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

WaltGalmarini AG, Zürich

Brauneroth AG, Zürich

RMB Engineering AG, Zürich



Die bestehende Dreifachturnhalle bleibt bestehen und wird in eine neue Anlage integriert. Auch der östliche Anbau bleibt bestehen und wird um zwei Geschosse aufgestockt. Die schulischen Dienste werden in diesem Anbau untergebracht. Die Erschliessung erfolgt ab der Schulgasse. Auf der Westseite wird ein sich den Hang hinunter gestuften Neubau gestellt. In seiner Ausformulierung orientiert er sich am östlichen Bestand. Die Schwimmhalle liegt auf einer tieferen Ebene, erschlossen von der Ebene des Sunnegrund 1. Durch diese Aufteilung entsteht eine gute Entflechtung der Personenanzahl auf die verschiedenen Gebäudegruppen. Die gesamte Schulanlage findet mit dem Bauteil Tagesstruktur einen Abschluss.

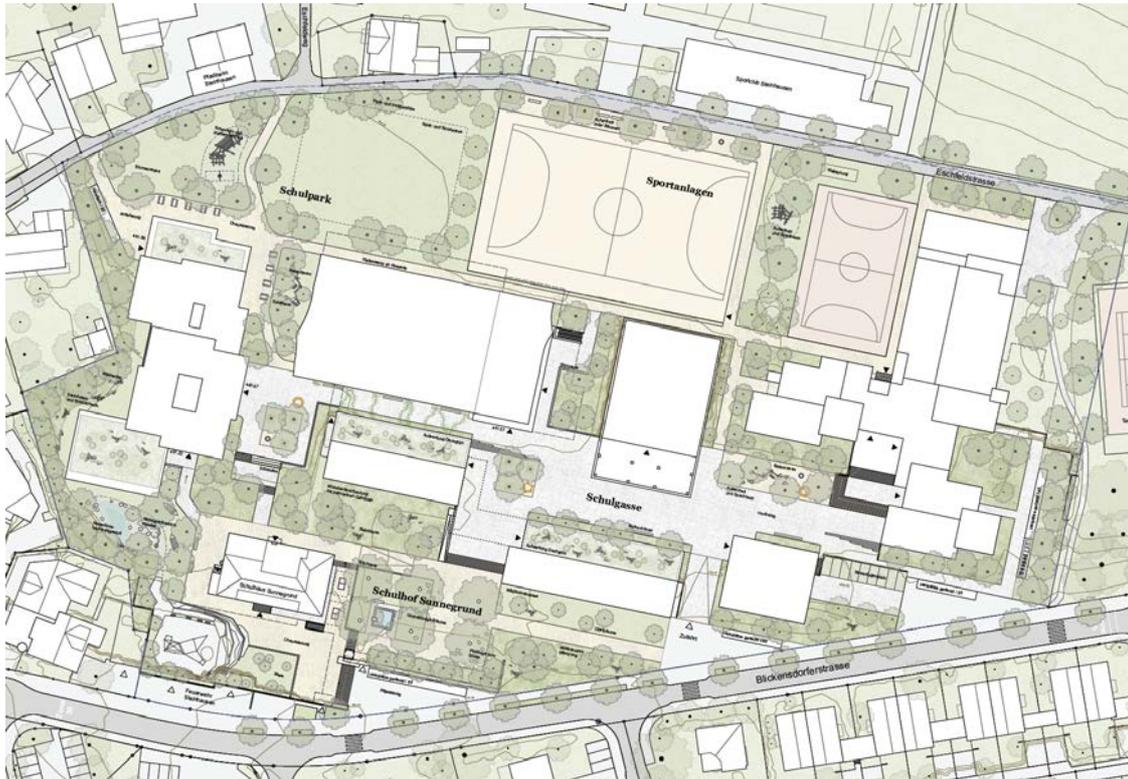
Sollte die Schwimmhalle nicht gebaut werden, kann der jeweilige Bauteil mitsamt Garderobentrakt weggelassen werden. Somit bliebe der Freiraum nordwestlich des Sunnegrund 1 zur Gestaltung frei.



Der Turnhallentrakt wird mit einer neuen Fassade, als PV-Anlage ausgebildet. Leider ist die Einsicht im Erdgeschoss nicht wirklich thematisiert. Die Eternitfassade wird als Reuse-Bauteil am westlichen Gebäude angebracht. Sie ist vielerorts beschädigt und mit materialfremden Paneelen ergänzt, sodass ein Reuse allenfalls nicht Sinn macht. Das heterogene Erscheinungsbild der beiden Bauten verzettelt die Gesamtanlage noch mehr. Das Layout der Tagesstruktur mit seinen Zirkulationsflächen und Tageslichteinfall ist sehr benutzerfreundlich. Der Raum um die Haupteinschliessung hingegen ist zu knapp - der Austritt aus der Treppe ist lediglich als Podest ausgebildet. Die Schwimmhalle liegt schön gelegen im Grünraum und verfügt über viel Tageslicht. Ein internes Korridorsystem bindet alle Bauteile zusammen, was für die Gebrauchstauglichkeit einen hohen Wert hat. Als weitere Etappen können zwei Geschosse über die Turnhalle aufgestockt werden. Statisch müsste eine Vorinvestition erfolgen.

Die Decken im westlichen Baukörper sind in einem Holz-Lehmverbund vorgeschlagen. Die Fassaden sind hinterlüftete Eternit (Reuse) Bauteile.

Betreffend die Erstellungskosten handelt es sich um das Projekt mit den höchsten Erstellungskosten.



Das Freiraumkonzept basiert auf einer umfassenden Analyse des Areal im ortsbaulichen Kontext mit Bezug zum Landschaftsraum. Die daraus abgeleiteten Ziele und Konzeptbausteine sind folgerichtig und gut nachvollziehbar. Das Stärken und Weiterentwickeln des Bestandes hat freiräumlich viele Vorteile, in dem Qualitäten erhalten und Potentiale genutzt werden. Nachteilig wirken sich in Teilbereich die knappen räumlichen Verhältnisse aus. Deutlich wird dies insbesondere entlang der westlichen Parzellengrenze. Die Jury würdigt die weitreichenden und beispielhaften Überlegungen zur prozessualen Umsetzung und den Einbezug der umliegenden Strassenräume hinsichtlich der Entwicklung des Baumbestands.

Gesamtheitlich handelt es sich um einen Vorschlag, der behutsam mit dem Bestand umgeht und auch eine gute Lösung für die Ertüchtigung findet. Die Tagesstruktur setzt sich mit der Topografie auseinander und schafft zusätzlich einen guten Abschluss der Schulanlage.

4. Rang „Chum ine, es gehört Dine“

Stoos Architekten AG, Brugg

Raderschall Partner Landschaftsarchitekten, Meilen

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

HKP Bauingenieure AG, Baden

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden

P. Keller + Partner AG, Baden

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

GaPlan GmbH, Villigen



Die bestehende Dreifachturnhalle wird rückgebaut. Die Autorenschaft fasst alle Nutzungen wie Dreifachturnhalle, Schwimmhalle, Tagesstruktur und zusätzliche Schulräume in einem Volumen zusammen und platziert dieses sehr kompakt auf der Schiene des Schulhauses Sunnegrund 5 gegen Westen abgerückt. Der dazwischen entstehende Platz ist zweigeteilt - ein Baum bestandener Freiraum fügt sich an einen mineralisierten Platz mit dem Oblichtteich der Schwimmhalle. Südlich des Neubaus bleibt der Schulpark als zusammenhängende gestaltete Fläche. Die Erweiterung wird diesen Park leider konsumieren müssen.

Falls die Schwimmhalle nicht gebaut werden sollte, kann sie im Layout weggelassen werden, ohne dass andere Nutzungen tangiert oder sich die ortsbauliche Situation verändern würde.

Die späteren geforderten Etappen sind entweder eine Aufstockung des Monolithen oder ein separater Baukörper im Schulpark. Für eine Aufstockung des Turnhallengebäudes wäre eine statische Vorinvestition notwendig. Somit ist die Auswahl der Erweiterungen gegeben. Eine letzte Massnahme könnte ein Ersatzneubau des Sunnegrund 2 sein.



Der kompakte Neubau wird über den neu erschaffenen Platz betreten. Im Hinblick auf die grosse Personenfrequenz ist er genügend gross und attraktiv. Es bleibt jedoch die Grundsatzfrage, ob eine solch grosse Anzahl Schüler in diesem einen Gebäude genügend innere Zirkulationsfläche haben. Diese erscheinen als etwas zu knapp bemessen. Die Turnhallen sind um die halbe Höhe ins UG gerückt, somit bleibt eine genügende natürliche Belichtung. Ebenfalls im UG befindet sich die Schwimmhalle. Die Attraktivität ist durch diese Lage beeinträchtigt, das Oblicht mit Brunnen bringt sicher eine witzige Art der Belichtung, ein Aussenbezug ist jedoch nicht vorhanden. Die beiden Obergeschosse werden durch einen Innenhof belichtet. Die Erschliessungsstränge sind knapp gehalten, zwar wirtschaftlich, aber andererseits zirkulieren eine grosse Zahl an Personen auf den Geschossen. Die Räume sind gut nutzbar zugeschnitten, der Innenhof bietet einen Mehrwert im stringenten Layout.

Die unterirdischen Bauteile sind in Beton erstellt. Über dem Abfangtisch wird eine Holzkonstruktion vorgesehen. Für die Entfluchtung ist eine zusätzliche Aussen-Wendeltreppe vorgesehen, welche etwas angehängt wirkt und fremd in der Fassade erscheint. Die Zugangsfassade ist schön modelliert und einladend mit dem Hauptzugang.

Betreffend den Erstellungskosten liegt das Projekt im oberen Drittel aller Vorschläge.



Der gut proportionierte neue Platz bietet mit einem grosszügigen Baumhain, chaussierten und harten Flächen eine neue Qualität von Freiraum und fügt sich in das bestehende, kompakte Freiraumsystem ein. Durch den ausgreifenden Neubau entstehen entlang der westlichen Arealgrenze leider etwas enge räumliche Verhältnisse zu Ungunsten der Idee des Schulparks mit weichen Geländeformen und geschwungenem Wegsystem. Insgesamt bietet das Freiraumkonzept eine gute Grundlage, die Anlage in ihrem Bestand in die Zukunft zu führen.

Gesamtheitlich beurteilt ist das Zusammenfassen aller Nutzungen in einen Baukörper vorteilhaft für den haushälterischen Umgang mit der Landressource. Es bleibt die Frage, ob die grosse Anzahl Schüler in den verschiedenen Nutzungseinheiten platzmässig nicht zu gedrängt ist.

3.3 Weitere Projekte

„Sonne“

Gauch & Schwartz GmbH Architekten ETH SIA, Zug

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Olos AG, Ingenieure für Energie- und Gebäudetechnik, Baar

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

HKG Engeneering, Schlieren

Mühlebach Partner AG, Winterthur



Für die Weiterentwicklung des Schulareals Sunnegrund schlägt das Projekt Sonne ein kompaktes Bauvolumen vor. Das Gebäude ist dabei derart an der Stelle der abzubrechenden Dreifachturnhalle positioniert, sodass die vom Rückbau der alten Turnhalle generierte Baugrube genutzt werden kann. Das Gebäude zeigt sich oberirdisch als dreigeschossiges Volumen mit Terrassenversatz und unterirdisch zweigeschossig mit weiteren baulichen Vorsprüngen. Der grosse, gedeckte Eingang orientiert sich folgerichtig hin zum Pausenplatz und erzeugt mit dem Motiv der skulpturalen Aussenstütze eine gute Adressbildung. Das innere Foyer fungiert mit den verschiedenen Raum- und Sichtbezügen in Turn- und Schwimmhalle als räumliches Herzstück des Gebäudes. Das Foyer ist in Kombination mit dem Office vielfältig und gut nutzbar. Bemängelt wird im Erdgeschoss - insbesondere zu den Stosszeiten des Mittagstisches - die korridorartige Wegführung ins erste Obergeschoss und in den oberen Regelgeschossen die einseitige Erschliessungstypologie mit entsprechend langen Wegen zu den westseitigen Zimmern.



Die Konstruktion des Gebäudes als Hybridbau aus Beton und einem modularen Grundraster aus Holz ist gut nachvollziehbar, ebenso das Tragwerk der Turnhalle bestehend aus Primärträgern in Beton und Sekundärträgern in Holz. Das Projekt lässt im Quervergleich bei eher geringem Volumen eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten.



Die innere Welt der Freiraumabfolge ist gut proportioniert und aus dem Bestand weitergeführt. Das Konzept zeigt auf, welches Potential die Schulanlage zur Entwicklung von kleineren Räumen und Rückzugsorten über differenzierte Beläge, Baumstellungen und Ausstattungen hat. Der nach wie vor hohe Anteil an versiegelten Flächen mindert die Aufenthaltsqualität mit der Möglichkeit von Baumpflanzungen und weiteren Versickerungsflächen für Regenwasser.

Insgesamt ist das Projekt gut ausgearbeitet und mit räumlich spannenden Motiven entworfen, vermag jedoch in der städtebaulichen Setzung und der Fragestellung, was der Mehrwert einer neuen Dreifachturnhalle an identischer Stelle der bestehenden Dreifachturnhalle zu leisten vermag, nicht vollends zu überzeugen.

„Gelb bedeutet ~~Abbruch~~ ReUse“

Vizo Architekten AG, Bern

Caretta Weidmann Generalplaner AG, Zürich

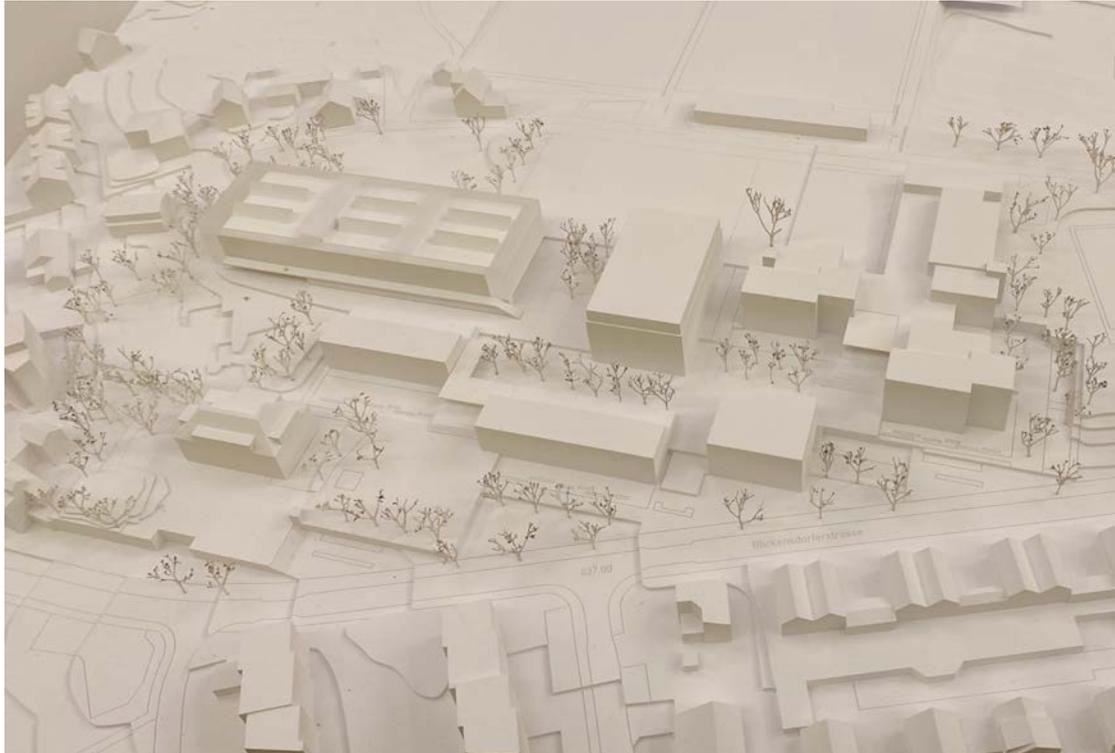
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Amstein + Walthert Bern AG, Bern

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Bakus Bauphysik & Akustik AG, Zürich

EBP Schweiz AG, Zürich



Die Projektverfasser analysieren den sukzessive entstandenen Bildungscampus der Schulanlage Sunnegrund als ein klares, orthogonales Grundmuster mit unterschiedlichen, dem natürlichen Terrainverlauf folgenden Ebenen. Das Projekt Re-Use beabsichtigt ein weiteres Sunnegrund-Kapitel zu schreiben, indem es die bestehende Sporthalle auf nachhaltige Weise transformiert und den ökologischen und gesellschaftlichen Anforderungen unserer Zeit gerecht werden will. Diese Absicht wird explizit gewürdigt, vermag jedoch in der städtebaulichen Setzung als langgezogenes Volumen ohne westseitigen Abschluss der oberen Pausenebene nicht zu überzeugen.



Die Aussentreppen an der Ost- und Westseite (Tagesschule), einen Eingang an der Südseite (Schwimmen) und einen über den ostseitigen Platz (Sport) erlauben diversifizierte Zugänge aus mehreren Richtungen. Die ost- und westseitige Erschliessungstypologie einer einläufigen Aussentreppe überzeugt personenhydraulisch durch eine hohe Funktionalität und durch eine hohe Sinnhaftigkeit indem bestehende Stahlträger wiederverwendet werden. Die Erschliessung des Bereichs Schwimmen und Sport ist räumlich weniger attraktiv. Die raumhohen Holz-Träger über der Turnhalle führen in den Nischen vor den Mittagstischzimmern auf Grund der engen Stützenabständen nicht zu einer adäquaten Qualität. Die Verfasser führen unter dem Kapitel Wirtschaftlichkeit auf, dass nebst einem ökologischen Wert zweifellos ein ökonomisches Interesse am Erhalt der bestehenden Struktur bestünde. Das Projekt jedoch lässt im Quervergleich mit anderen Projekten lediglich eine mittlere Wirtschaftlichkeit erwarten.



Re-Use ist Programm. Der Freiraum ist folgerichtig aus dem Bestand prozessual mit Belagsentsiegelungen, Ergänzungs- und Neupflanzungen von Bäumen und Gehölzen sowie artenreichen Begrünungen weiterentwickelt. Die städtebauliche Grundstruktur wird im Freiraum mit dem Geflecht aus kleineren und grösseren Plätzen, Wegen und Treppen fortgeführt. Der langgezogen innere Raumabfolge mit Erschliessungssträngen und Plätzen fehlt eine entsprechende räumliche Begrenzung in Richtung Westen. Das Regenwasser soll über das Patchwork von unversiegelten Flächen versickern können. Mit zunehmender Kronendichte und entsprechender Beschattung verändern sich auch die bodenahen Vegetationen von trocken bis wechselfeucht.

Insgesamt ist das Projekt gut ausgearbeitet und überzeugt mit dem inhaltlich nachvollziehbaren Ansatz des Re-Use-Gedankens. Gleichzeitig stösst das Projekt aber in Volumetrie, Erschliessungsqualität und Statik – unter Berücksichtigung der Qualität des Bestandes - eben auch an die Grenzen der Re-Use-Strategie.

„Trias“

Itten + Brechbühl AG, Zürich

Büttikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten, Zug

Ingeni SA, Zürich

Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham

Gartenmann Engineering AG, Zürich



Die Verfasser schlagen eine Komposition von orthogonal zueinander versetzten Baukörpern vor, die eine Abfolge von Aussenräumen mit verschiedenen Qualitäten erzeugt und die bestehende Schulanlage kohärent erweitern soll.

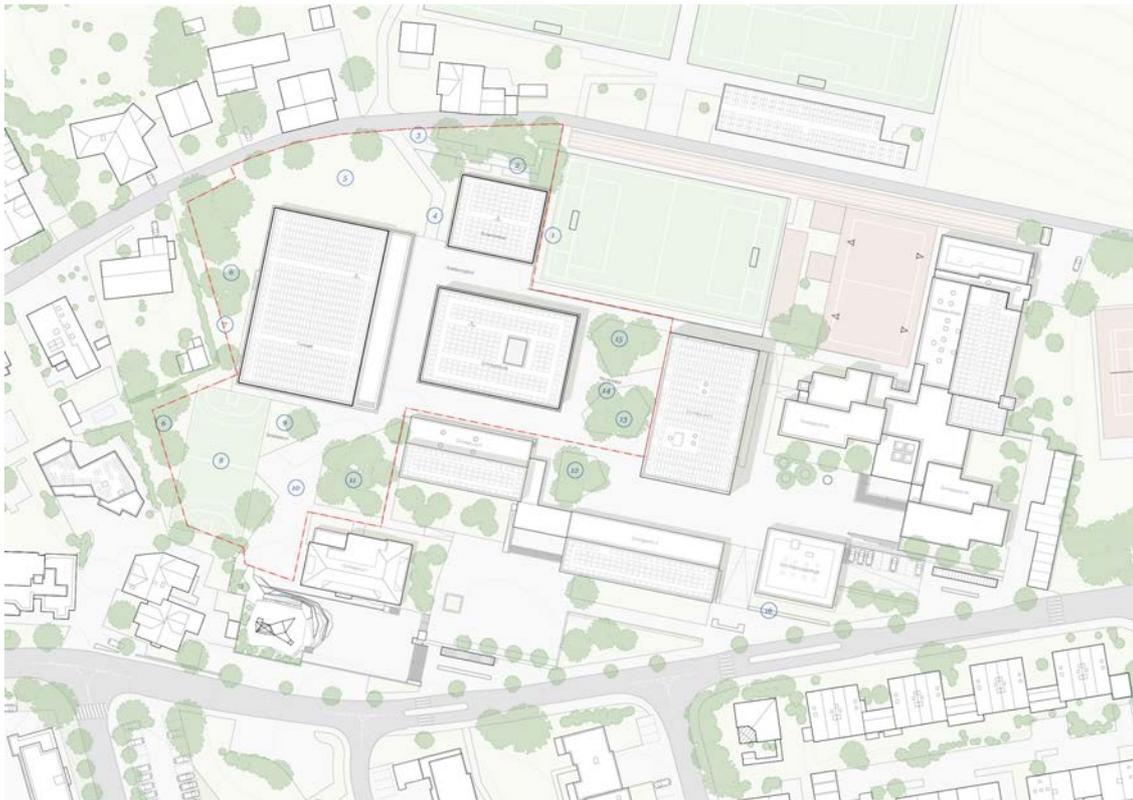
Mit dem Abbruch der bestehenden Dreifachturnhalle wird der heute geschlossenen wirkende zentrale Bereich des Areals aufgebrochen und mit einem Schulgebäude belegt der einen grosszügigen Aussenraum als Begegnungsort zum Sunnegrund 5 aufspannen will. Gemäss Bericht entstehe mit den Neubauten ein «hierarchieloser Komplex».

Die Dreifachturnhalle bildet als Pendant zum östlichen Kopfbau einen plausiblen Abschluss des Schulcampus im Westen. Aufbau und Lage der Schwimmhalle ermöglicht es sie zu Gunsten der nördlichen Spielwiese wegzulassen, sollte gegen eine Ausführung entschieden werden.

Begrüsst wird die angedeutete Aufwertung des nördlichen Zugangs zum Areal über die Eschfeldstrasse, was den jetzigen Zugangsströme Rechnung trägt.



Die Nutzungsverteilung auf den Geschossen erfüllt die Anforderungen. Die umfassende Sammlung der Fachplaner-Beiträge behandelt sämtliche Aspekte der Aufgabe minuziös. Die Konzepte für Konstruktion, Haustechnik sowie die Nachhaltigkeitsaspekte entsprechen den gängigen Standards. Die geschätzten Anlagekosten liegen im mittleren Bereich der eingereichten Projekte.



Das textlich gut umschriebene Freiraumkonzept mit vielen Teilaspekten, begründet aus der Bestandsstruktur, bleibt in der planerischen Umsetzung leider nur vage und grobkonzeptionell. Die geschaffenen Qualitäten lassen sich erahnen. Insgesamt genügt dies jedoch noch nicht, um eine überzeugende Antwort für die künftige Entwicklung des Areals zu geben.

Das Projekt weist etliche anerkennenswerte Ansätze und Absichten aus, die allerdings im Gesamten betrachtet zu wenig gebündelt erscheinen. Dem vorgeschlagenen «hierarchielosen Komplex» haftet naturgemäss auch eine latente Undeutlichkeit an. Vermisst werden eine vom Ort inspirierte städtebauliche Idee, die über Orthogonalität und Aufnahme von Fluchten hinausweist. Ebenso hätte eine spielerischere Ausprägung der Konstruktion das Potential des sehr geordneten Holzbaus bereichern können.

„Carré“

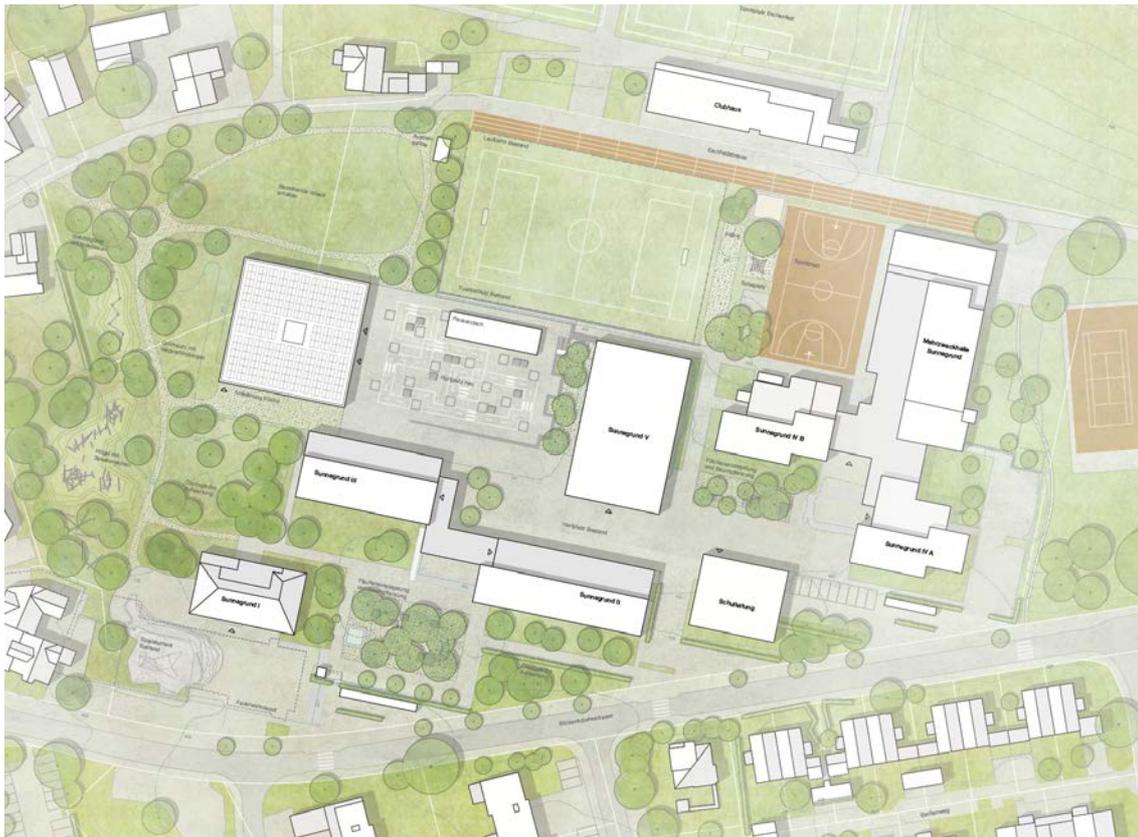
ARGE Illiz Architektur Gmbh Zürich mit HSSP AG, Zürich
Habitat Landschaftsarchitektur, Zürich
Kannevischer, Cham
WaltGalmarini, Zürich
Gruner AG, Basel



Das Projekt Carré folgt städtebaulich dem orthogonalen Grundmuster der Schulanlage und schliesst dieses im Westen mit einem quadratischen Punkt-bau ab. Gleichzeitig wird räumlich ein mit einem Pavillon bestückter Schulplatz beachtlicher Weite und harter Fläche aufgespannt. Die Absicht einen minimalen Footprint zugunsten von mehr Freifläche erzeugen zu wollen, kann sehr gut nachvollzogen werden. Diese Mehrfläche sollte dann jedoch mit sickerfähigen Bodenaufbauten und Bäumen mit grossem Kronendurchmesser umgesetzt werden. Die Projektverfasser führen weiter aus, dass - im Sinne der Nachhaltigkeit – sich die Aushubarbeiten so auf einen kleinen Footprint beschränken würden. Diese Argumentation ist unter Beachtung des Längsschnittes nicht nachvollziehbar. In der heutigen Zeit sollte das UG aus ökologischer Sicht grundsätzlich so gering wie möglich ausfallen.



Oberirdisch ist der Punktbau mit einer offenen Treppe in der Grundrissmitte erschlossen. Diese verknüpft als Herzstück des Gebäudes fließend die verschiedenen Geschosse und lässt die Schule zu einem ganzheitlichen, geschossbergreifenden Lern-, Lebens- und Gestaltungsraum werden. Folgerichtig ist das Brandschutzkonzept derart, dass die Mitte auflagenfrei bespielt werden kann. Die platzseitig im äusseren Ring liegende Brandschutztreppe ist im EG in Kombination mit der Wegführung in die unteren Geschosse räumlich beengend und wenig attraktiv. Im Untergeschoss bemängelt wird die Qualität der natürlichen Belichtung: im Schwimmbad ein schmales Oberlichtband auf Grund einer abgegrabenen, zum Haus hinabfallenden Böschung und in der Turnhalle punktförmig gestreute Zenitallichter.



Aus einer harten Mitte mit dem Pausenplatz entwickelt sich ein System von kleineren und grösseren Plätzen, die diverse Aktivitäten aus dem Schulbetrieb aber auch aus dem Quartier ermöglichen. Mit dem weichen, parkähnlichen und naturnah gestalteten nordwestlichen Rand entsteht eine neue Qualität von Freiraum. Er überführt das streng organisierte Innere der Anlage in das angrenzende Quartier und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Unklar bleibt der Umgang mit Regenwasser. Das freiräumliche Angebot ist vielfältig. Hinterfragt werden die Dimension und die fehlende Begrünung sowie Beschattung des Hartplatzes.

Das Projekt lässt im Quervergleich mit anderen Projekten eine mittlere Wirtschaftlichkeit erwarten. Insgesamt ist das Projekt gut ausgearbeitet und überzeugt mit einem minimalen, oberirdischen Footprint. Jedoch ist dieser minimale Footprint nur mit einem Versenken der Dreifachturnhalle möglich, was zu negativen Folgen bei der Platzgestaltung und Ökologie führt und somit im Ganzen keine schlüssige Strategie darstellt.

„Moby Dick“

ARGE Ramser Schmid Architekten ETH BSA GmbH, Zürich
mit Kummer / Schiess Architekten GmbH, Zürich
Naumann und Partner AG, Baar
Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich
Timbatec Holzbauingenieure, Zürich
HHM AG, Aarau
Mühlebach Partner, Winterthur



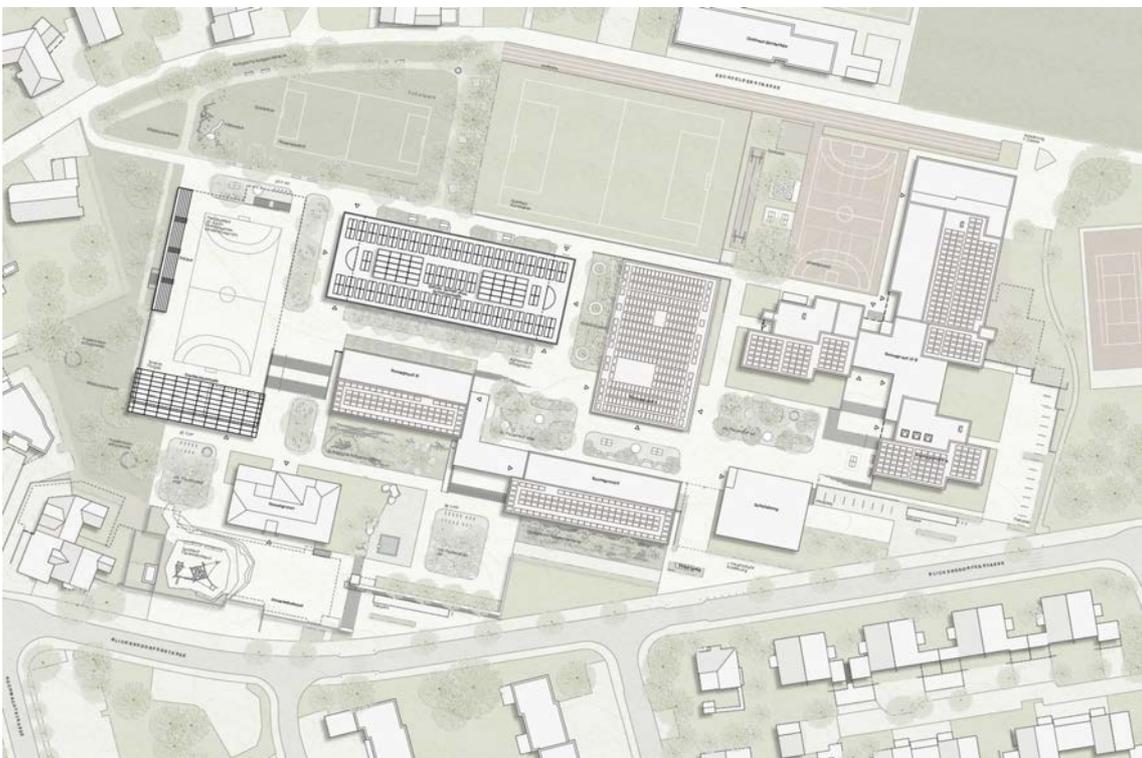
Die Verfasser orten zwei baulichen Typen auf dem bestehenden Areal: Hochbauten und «bodennahe Anlageteile». Den Freiraum lesen sie als Abfolge zweier abgestuften Ebenen. Die Erweiterung der Schule soll im Zeichen eines Weiterbauens bei Verwendung ebendieser Elemente stehen.

Im Norden wird ein neuer Anlieferungsweg mit Anschluss an die Eschfeldstrasse vorgesehen. Das vorgeschlagene Schulgebäude mit seinen kopfseitigen Erschliessungen ist folgerichtig zweiseitig an die neue Verkehrssituation auf dem Areal eingebunden.

Die Mittelzone des Schulgebäudes wirkt mit räumlichen Ereignissen, Bodenöffnungen, Treppen, Tribünen, Lufträumen überfrachtet. Die Tageslicht Ausbeute über die zwei Dachlaternen scheint diskutabel, erst recht im Hinblick auf eine Aufstockung. Die Nutzungsverteilung auf den Geschossen erfüllt weitgehend die Anforderungen des Programms.



Die Konzepte für Konstruktion, Haustechnik sowie die Nachhaltigkeitsaspekte entsprechen den gängigen Standards. Moby Dick weist die zweithöchsten Anlagekosten der eingereichten Projekte aus.



Die qualitative Weiterentwicklung des Freiraumsystems bleibt aufgrund der Grösse und Stellung der Ersatzneubauten etwas auf der Strecke. Es entstehen zu schmale Räume, die eher Erschliessungscharakter haben und zu wenig Möglichkeiten für eine vielfältige Gestaltung und Nutzung bieten. Die im kleinen angedeuteten ökologischen Aufwertungen verbunden mit den Schulaussenflächen zeugen vom guten Verständnis, die Themen zusammenzu-

bringen. Es fehlt aber leider der Platz dafür. Das Freiraumkonzept leidet darunter und kann nur in Einzelaspekten überzeugen.

Die unterirdische Platzierung der Turnhalle erweist sich als problematische Entscheidung. Es resultieren ein aufwändiger Aushub, eine geringe Tageslichtausbeute und ein in der Gesamtanlage schwach eingebundener Hauptzugang.

Die Platzierung der räumlich aufwendigen und komplexen Schwimmhalle im Untergeschoss des Schulgebäudes wird ebenfalls als problematisch taxiert. Die Schwimmhalle, deren Realisierung noch ungewiss ist, greift ziemlich risikofreudig in die Struktur der Schulbaute ein.

Das Freihalten des westlichen Areals von Bauvolumen schwächt die volumetrische Einbindung des Projekts in den Bestand. Das eingeschossige Eingangsgebäude der Turnhalle mit aufgesetzter PV-Pergola vermag dies, trotz erstrebten Bezugs zu Sunnegrund 2 und 3, nicht zu leisten. Die im Bericht heraufbeschworenen städtebaulichen Vorzüge des freien Sportplatzes werden in Modell und Plänen nicht erkannt.

4. GENEHMIGUNG DES JURYBERICHTS

Dieses Programm wurde von der Jury genehmigt:

Jury

Monika Jauch-Stolz (Vorsitz)

Renzo Bader

Simon Businger

Ingo Golz

Beda Schlumpf

Markus Amhof

Pascal Iten 1. Ersatz SPR (beratend)

Peter Meier (beratend)

Erich Ritter (beratend)

Christian Gubser (beratend)

Martin Kümmerli 1. Ersatz FPR (ber.)



The image shows a vertical list of handwritten signatures in blue ink on a white background with horizontal dotted lines. The signatures correspond to the names listed on the left. From top to bottom, the signatures are: a cursive signature for Monika Jauch-Stolz; a stylized signature for Renzo Bader; a signature for Simon Businger; a signature for Ingo Golz; a signature for Beda Schlumpf; a signature for Markus Amhof; a signature for Pascal Iten; a signature for Peter Meier; a signature for Erich Ritter; a signature for Christian Gubser; and a signature for Martin Kümmerli.

ANHANG Dokumentation aller Wettbewerbseingabepläne